

EZEF

ARBEITSHILFE

Agentur für Filme aus dem Süden

Gao, Widerstand eines Volkes (Gao, la Résistance d'un Peuple)

Dokumentarfilm von Kassim Sanogo
Frankreich, Mail 2018, 54 Min., OmU



INHALT

Am 31. März 2012 fiel Gao, die historische Hauptstadt des Nordens Malis, in die Hände bewaffneter Gruppen. Darunter waren die islamistische Miliz „Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika“ (Mujao) und die MNLA, eine nationale Bewegung der Tuareg, die die Teilung Malis vorantreiben wollen und Gao für kurze Zeit zur Hauptstadt eines neuen Staates *Azawad* ernannt hatten. Bald formierte sich in der Stadt ein erbitterter Widerstand gegen die Besatzer. Um mehr über den ungewöhnlichen Protest, seine Organisationsweise und seine ProtagonistInnen zu erfahren, machte sich der junge Dokumentarfilmer Kassim

Brot
für die Welt



EZEF ist eine Fachstelle von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Trägerorganisation ist das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik. (GEP)

Sanogo 2016 auf die Reise nach Gao. Im Gespräch mit den Organisationen des zivilen Widerstandes und Vertretern des Ältestenrates, anhand von Handy-Aufnahmen und kurzen Einblicken in das öffentliche Leben von heute, entsteht das lebendige Bild einer Stadtgesellschaft, die sich aktiv für einen liberalen Islam einsetzt und sich einer fundamentalistischen Übernahme widersetzt.

Kassim Sanogo stellt die Ereignisse nicht in chronologischer Reihenfolge dar; sein Film setzt sich aus einzelnen Szenen zu einem Mosaik zusammen, das die Erinnerung an die Ereignisse, die den Menschen in Gao viel abverlangt hatten, wachhalten soll.

Der Film blättert fünf Themenfelder auf:

1. Besetzung und Befreiung Gaos

„Wir stehen bereit, Mali. Für dein Wohlergehen ...“

Die GesprächspartnerInnen, die Sanogo im Film aufsucht, schildern die Lage der Menschen nach dem Einfall der Rebellentruppen als verheerend. Viele hatten unter ihren Angehörigen Opfer zu beklagen, die Milizen bereicherten sich auf Kosten der lokalen Bevölkerung, plünderten Verwaltungsbüros und schafften Chaos, verbreiten Angst und Schrecken.

Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. Verbote von Freizeitbeschäftigungen, wie Fußballspielen auf der Straße oder Computerspiele, trafen vor allem Kinder und Jugendliche. Verstöße ahndeten die Dschihadisten mit drakonischen Strafen.

Der malische Staat, im Norden Malis kaum oder gar nicht präsent, so erklären es Führer der Aufstandsbewegung, hatte die Stadt ihrem Schicksal überlassen. Die Gemengelage unter den bewaffneten Gruppen ist kompliziert, die Lage eskalierte, als es unter ihnen zu Kampfhandlungen kam. „Der Krieg“, wie es im Film heißt, „hatte begonnen.“ Zum Schutz der Bevölkerung leisteten junge Männer aus Gao, bewaffnet mit Macheten und Stöcken, zivilen Widerstand zunächst gegen die Tuareg-Separatisten, dann gegen die Dschihadisten. Dem Kräftemessen zwischen den verschiedenen konkurrierenden Besatzerfraktionen und der Aufstandsbewegung fielen viele Zivilisten in Gao zum Opfer.

2. Wie war die Widerstandsbewegung organisiert?

„Wir werden nicht weichen“

Sanogo besucht zu Anfang den unabhängigen Radiosender *Naata*, der für den Widerstand 2012 zu einem symbolischen Ort geworden ist. Von dort ging der Aufruf für erste friedliche Versammlungen aller EinwohnerInnen Gaos – Frauen, Männer, Junge, Alte – gegen die Besatzer aus. Anfangs bildete sich der Widerstand aus Bürgerwehren zum Schutz der Familien, berichtet ein junger Mann, der die Patrouillen organisiert hatte. Doch bald formierte sich eine breite Protestwelle, die die ganze Stadt erfasste. Die Bewegung gab sich den Namen „Wir werden nicht weichen“ (*Nous pas bouger*). Die Versammlungen und Demonstrationen verfolgten zwei Ziele: Zum einen sollte den Besatzern klargemacht werden, dass die meisten in Gao die Vision einer salafistischen Auslegung des Islam nicht teilten. Zum anderen waren die Demonstrationen ein Weckruf an die internationale Öffentlichkeit: Die Menschen im Norden Malis fühlten sich von der Regierung in Bamako im Stich gelassen.

Der Filmemacher trifft u.a. zwei starke Frauen; sie erzählen:

Das öffentliche Leben war unter der Besetzung der Dschihadisten auf radikale Weise reglementiert worden. Frauen war es strikt verboten, sich auf der Straße zu zeigen. Doch es gab

Frauen, die Widerstand leisteten. Zum Beispiel eine resolute Marktfrau, bekannt unter ihrem Namen ‚Generalin Gacho von der Rasta-Basis 101‘. Sie ließ sich als einzige Frau in der Patrouille zum Schutz Gaos, trotz öffentlicher körperlicher Züchtigung durch die Dschihadisten, nicht davon abhalten, „für Mali zu kämpfen: „Wenn ich sterben muss, dann sterbe ich für meine Stadt“.

Die Leiterin des pädagogischen Ausbildungszentrums von Gao macht ihre Schule, in der LehrerInnen ausgebildet werden, während der Besetzung zum Schutzraum. Sie diskutiert mit den älteren Schülern und Lehrern, die sich – angelockt vom angebotenen Geld – den Rebellen anschließen wollen, dass sie dann schlussendlich die Waffen gegen die eigenen Eltern erheben müssten. Die Jugendlichen und Lehrer entschieden sich für die Schule, und schließlich besuchten nach wenigen Wochen auch die Kinder und Enkel der Besatzer die Schule. Auf diesen taktischen Erfolg ist die Schulleiterin stolz.

3. Geschichte und Kultur Malis

„Unsere Vorfahren hatten keine Angst vor dem Tod“

Der Film blendet immer wieder Ausschnitte aus einer Radiosendung ein, die an die sechshundertjährige Geschichte Malis erinnert. Ein charismatischer Moderator und ein Griot besprechen und besingen die ruhmreiche und wechselvolle Vergangenheit der Stadt Gao, die Zentrum des alten Königreichs der Songhai war. Sie erinnern – mit deutlichem Bezug auf die aktuelle Lage – an die heroischen Kämpfe der Stadt gegen die Mudschaheddin, die schon früher von Norden aus versucht hatten, das Songhai-Reich zu islamisieren.

Angesichts der angedrohten Teilung Malis beschwören die Radiomacher den Mut der Aufständigen gegen die Besatzer, die nationale Einheit des Landes, die territoriale Integrität und die Souveränität des malischen Staates.

Einer seiner Recherchen führt den Filmemacher zu Adouima ins Gadeye-Viertel, das ursprünglichste Viertel Gaos. Dort steht das von der UNESCO zum Welterbe erklärte Pyramidengrab von Askia. Als die Besatzer drohten, das Grabmal dem Erdboden gleichzumachen, erzählt ein älterer kundiger Mann, formierte sich breiter Widerstand vor allem der jungen Bevölkerung. Sie bildeten unbewaffnet eine Menschenkette um das Grabmal von Askia zum Schutz ihres Kulturerbes, das Teil ihrer Identität sei und ihrer gemeinsamen Vision. Damit gelang es ihnen zu verhindern, was im benachbarten Timbuktu traurige Wahrheit geworden war: Dort hatten die Islamisten mehrere jahrhundertealte Mausoleen islamischer Gelehrter und andere Kulturschätze dem Erdboden gleichgemacht.

4. Ältestenrat und Versöhnungsgremium

„Mali darf nicht geteilt werden“

Während der Besetzung Gaos haben der Ältestenrat, der traditionell geachtet und für das Wohl des Gemeinwesens sorgt, eine wichtige Rolle als vermittelnde Instanz zwischen den Rebellengruppen und der Stadtbevölkerung gespielt. Das sich neutral verstehende Gremium gehörte keiner der Bewegungen an, hatte mit den Rebellenführern verhandelt und so dafür gesorgt, dass die Infrastruktur in Gao (Strom, Wasser, ärztliche Versorgung, Energie) auch während der Besetzung funktionierte. Betont wird im Film, dass der Rat von der nationalen Regierung mit Respekt behandelt werden sollte, und auch die internationale Gemeinschaft sollte die Leistungen des Rates in einer für Gao dramatischen Zeit anerkennen: „Heute ist

der Rat so etwas wie unsere Regierung“. Als die französischen und malischen Armeen in Gao eintrafen, um die Stadt zu befreien, versuchte der Rat die Dschihadisten davon zu überzeugen, ihren Krieg gegen Frankreich nicht auf Kosten der Bevölkerung in Gao zu führen.

5. Nach der Befreiung

„Sie schießen scharf auf die Bevölkerung“

Wie geht es weiter? Der Film deutet an, dass die Einrichtung von Regionalräten bei den Verhandlungen zum Wiederaufbau der Stadt und der Region unter Ausschluss jener Zivilisten geführt wurde, die sich gegen ihre Besatzer gewehrt hatten. Es kam sogar zu Übergriffen der malischen Polizei und des malischen Militärs gegenüber jungen Protestierenden. Die hatten lautstark gegen Korruption und Ungerechtigkeit demonstriert, um sich Gehör zu verschaffen. Schließlich wurde die Zivilbevölkerung bei den Friedensverhandlungen berücksichtigt, wenn auch nicht in ausreichender Weise. Viele junge Menschen sind frustriert, sagt Moussa Boureima im Film, einer der Anführer des Widerstands. Sie wollen Verantwortung in Institutionen des malischen Staates übernehmen, werden aber bei der Vergabe von Jobs nicht berücksichtigt und bangen um ihre Zukunft.

WÜRDIGUNG UND KRITIK

Festen Schrittes, bekleidet mit dem traditionellen Bogolan-Gewand, führt der Filmemacher Kassim Sanogo seine ZuschauerInnen durch die Stadt Gao. Er nimmt sie mit zu den AkteurInnen, die sich gegen die dschihadistische Besatzung erhoben hatten. Zu Wort kommen besonnene ruhige Menschen, man mag kaum glauben, dass die jungen Männer erbitterten Widerstand geleistet und sich in Kampfeshandlungen begeben haben. Bescheiden erklären sie, warum sie Widerstand geleistet und was sie zum Schutz der Menschen in ihrer Stadt unternommen hatten. Einen der Befragten überwältigt seine Trauer, weil das Erlebte und Gesehene zu grauenhaft sei. Er will nicht darüber sprechen: „Wir versuchen diese Erinnerungen aus unserem Gedächtnis zu löschen, um nach vorne blicken zu können“.

Im Kontrast zu den ruhigen Einstellungen der Kamera, untermalt von kurzen Szenen aus dem Alltagsleben, die vor allem dem Kinderleben auf der Straße eine poetische Anmutung verleihen, wirken die eingeblendeten Handy-Aufnahmen, die den Aufstand gegen die Besatzer dokumentieren, laut und beunruhigend. Hinter der trügerischen Stille der Jetztzeit verbergen sich die Gewalterfahrungen der jüngsten Vergangenheit, die das Leben der Menschen in Gao über viele Wochen prägte und den Aufstand der Jungen provozierte. Von Anfang an ist der Filmemacher, Royal Kass, wie ihn seine früheren Bekannten im Film nennen, stets als Gesprächspartner sichtbar. Er kommentiert zwar das Gesagte und Gehörte nicht und dennoch verbindet er sich auf einer persönlichen Ebene mit den Protagonisten des Films, lässt ihnen Raum und Zeit für ihre Geschichten und die Darlegung ihrer Sichtweisen. Man nimmt Kassim Sanogo wie selbstverständlich als Figur in der Erzählung wahr. Dieser versucht erst gar nicht den Anschein zu erwecken, als Beobachter eine objektive Perspektive auf das Geschehene einnehmen zu wollen.

Der Dokumentarfilm wurde im Juni 2018 fertiggestellt. In einem Interview geht Sanogo darauf ein, dass die Menschen in Gao ein Volk mit einer Geschichte sind. „Gao war die

Hauptstadt eines der größten Reiche in Westafrika, des Songhai-Reiches. Und sie haben immer noch diese Mentalität, zu sagen, dass sie ein stolzes Volk sind. Deshalb akzeptieren sie keine Fremdherrschaft. Sie haben nicht auf eine Armee gewartet, um sich zu befreien. Sie haben sich mobilisiert, um sich zu befreien, und sie kämpfen immer noch darum, zu einem Staat zu gehören.“ Im Film leistet ein Radiosender, den der Filmemacher besucht, eine Art von Geschichtsunterricht für die EinwohnerInnen. Geliefert werden allerdings weniger Fakten, sondern es wird die Fiktion der staatlichen Einheit des malischen Staates beschworen. Das ist angesichts des andauernden schwelenden Konfliktherdes der Krise im Norden Malis für die einheimische Hörerschaft vielleicht nachvollziehbar.

Der Zuschauer in Europa bekommt zwar eine Ahnung von der historischen Bedeutung der Stadt Gao, doch eine tiefere Einsicht in die Ursachen der komplizierten Gemengelage im Norden Malis, in die auch die internationale Gemeinschaft im Kampf gegen al-Qaida – heute mit großer militärischer Präsenz – involviert ist, erschließt sich nicht durch den Film. So bleibt beispielsweise auch ausgeblendet, dass kurz bevor die Allianz der Rebellengruppen in Gao einmarschierte, Einheiten der malischen Armee gegen die Regierung von Amadou Toumani Touré in der Hauptstadt Bamako geputscht hatten. Der Film verzichtet auf Erklärungen und Einbettungen solcher Art. Auch wird die Motivation der islamistischen Gruppen und die Durchsetzung der Sharia in einem Land, in dem 90 Prozent der Menschen bereits muslimischen Glaubens sind, nur am Rande deutlich und bedarf einer Vertiefung. Nur angedeutet wird, dass die internationale Allianz islamischer Milizen in Mali geostrategische Interessen verfolgt, indem die Milizen den wenig bevölkerten Norden Malis als Basis nutzen, damit sie ihren Waffen- und Drogenschmuggel betreiben können.

Sehr oft konzentrieren sich Dokumentationen und Berichte über den Norden Malis auf die französischen Soldaten, die MNLAs und andere Akteure. Kassim Sanogo geht es um einen anderen Blick auf das Geschehen. Der Filmemacher nutzt seine alten Kontakte in Gao und stellt aus der Innensicht der direkt Beteiligten heraus Strategien der Konfliktbewältigung und der Friedenssicherung dar. Dem historischen Wissen und Handeln lokaler Akteure wie dem traditionellen Ältestenrat – dessen Aufgaben dem eines gewählten lokalen Gemeinderats ähnlich sind – kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu. Dieser Rat übernimmt nach Innen und nach Außen Verwaltungsaufgaben und setzt sich für die Belange der Bevölkerung ein. Augenfällig wird auch, dass die kulturell tief verwurzelte Gesprächskultur in Westafrika das lösungsorientierte Aushandeln von unterschiedlichen Interessen und Konflikten begleitet. Auch an anderen Filmszenen, zum Beispiel was die Art und Weise der Gestaltung einer Radiosendung angeht, werden andere kulturelle Muster erkennbar, als es der europäische Zuschauer aus seinen Kontexten her kennt. In diesem Sinne bietet der Film eines afrikanischen Regisseurs auch einen Perspektivenwechsel für die Sehgewohnheiten und Deutungsmustern europäischer ZuschauerInnen.

Letztlich ist „Gao – Widerstand eines Volkes“ genau das, was der Titel verspricht - eine faszinierende Momentaufnahme eines historischen wichtigen Wendepunkts in der Geschichte Gaos, einer Stadt, die auf eine ruhmreiche Vergangenheit blickt und sich immer wieder Eroberungsversuchen widersetzt hat. Es sei eine Generationenaufgabe, diesen Film zu machen, sagt der junge Filmemacher an anderer Stelle. „Nicht jeder junge Malier aus meiner Generation kann Filme machen. Für mich war es eine Pflicht der Erinnerung, einen Film über diese dunkle Seite der Geschichte Malis zu machen. Damit wir wenigstens wissen, was an einem Punkt passiert ist.“ So gesehen ist sein Film eine Hommage an den Mut und den Stolz der Menschen von Gao, die - auf sich allein gestellt - für ihre Freiheit und die Einheit der malischen Nation gekämpft haben. Ein eindringliches Zeugnis über Mut, Zusammengehörigkeit und zivilen Widerstand. Und das Vermächtnis eines jungen talentierten Filmemachers aus Westafrika, der im Juni 2019 viel zu früh gestorben ist.

HINTERGRUND-INFORMATIONEN

Historischer Kontext

I. Die Geschichte der Stadt Gao



https://de.wikipedia.org/wiki/Songhaireich#/media/Datei:SONGHAI_reich_karte.PNG

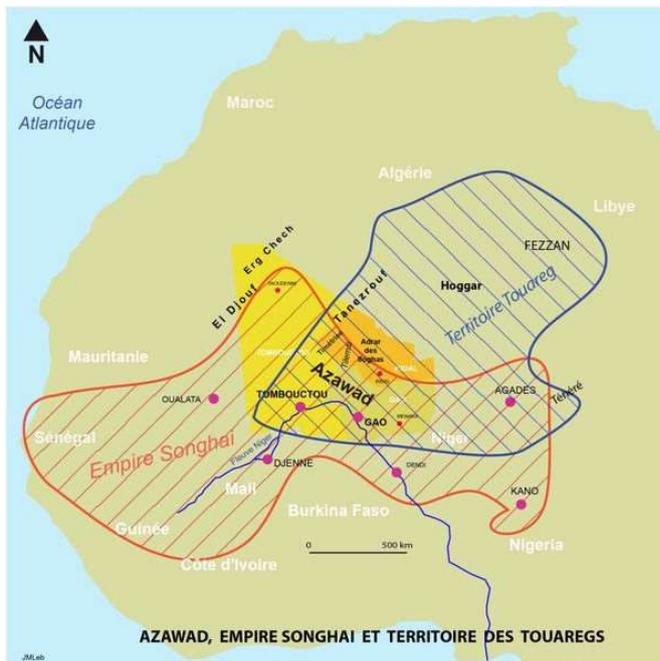
Am 31. März 2012 fällt Gao, die historische Hauptstadt des Nordens Malis, in die Hände bewaffneter Gruppen, darunter die islamistische Miliz „Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika“ (Mujao) und der MNLA, einer Bewegung der Tuareg, die die Teilung Malis vorantreiben wollten und Gao zur Hauptstadt eines neuen Staates Azawad ernannten. Am 28. Juni 2012 wurde die MNLA von der islamistischen Rebellengruppe Ansar Dine aus Gao vertrieben. Ansar Dine und die Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika (MUJAO) versuchten seitdem, in Gao die Scharia durchzusetzen. Malische Soldaten haben mit Unterstützung von Franzosen sowie Militärs aus Niger und Tschad die Stadt Gao am 26. Januar 2013 von den Islamisten zurückerobert. In Gao wurde unter deutscher Beteiligung ein Führungsstab der ab Juli 2013 in Mali operierenden internationalen Friedensmission MINUSMA eingerichtet.

Blick in die Vergangenheit

Die Stadt Gao war im 15. und 16. Jahrhundert Zentrum des Songhai-Reiches, eines der großen Königreiche Westafrikas. Aufgrund seiner günstigen Lage am östlichen Nil-Bogen war Gao ein wichtiger Handelsstützpunkt. Aus Nordafrika wurden Stoffe, Pferde, Waffen, Glas und Perlen, aus der Sahara auch Salz importiert. Exportiert wurden Sklaven und Gold. Die Erhebung von Zöllen, besonders auf das wertvolle Salz der Sahara, erfolgte zugunsten des Königs. Hinzu kam der Goldhandel, obwohl das Angebot im 16. Jahrhundert zurückging, nachdem die europäischen Seemächte ihre Handelsstützpunkte an der westafrikanischen Küste eingerichtet hatten. Im Gegenzug gelangten aus dem Norden Metalle und Metallfertigungsprodukte, Pferde, Waffen, Seide, Schmuck, Literatur und Datteln nach Timbuktu.

Der berühmte arabische Staatsmann Al-Muhallabi erwähnt ca. 985 n. Chr., dass der Herrscher von Gao zu dieser Zeit bereits ein Muslim war und wahrscheinlich der Gruppe der Ibadi angehörte, die weder dem Sunniten- noch dem Schiitentum angehörten.

II. Die Autonomiebewegung der Tuareg



<http://paesaggio.over-blog.com/article-azawad-empire-songhai-et-territoire-touareg-carte-102916376.html>

Die in der Sahara lebenden Tuareg verteilen sich auf den Süden Algeriens, den Süden Libyens, den Niger, Mali und Burkina Faso. Die Tuareg selbst ziehen es vor, sich als »Kel Tamasheq« zu bezeichnen, „die Tamascheck sprechenden Völker“. Politisch hat diese Bezeichnung eine wesentliche Folge: Tamascheck sprechen auch die „Kel Tamasheq noirs“, das heißt auch die Bellah, die früheren Leibeigenen der Tuareg. Deren Anzahl übertrifft im Norden Malis die der hellhäutigen Tuareg bei Weitem. Innerhalb der Grenzen des heutigen Mali haben sich die Tuareg im Laufe der letzten Jahrhunderte von Nordosten nach Südwesten ausgedehnt. In Kidal sind sie weitgehend unter sich, andernorts zunehmend mit anderen Volksgruppen vermischt und bilden dort häufig nur eine Minderheit. Das hat wesentliche Auswirkung auf ihre Politik und ihr Verhalten. In der Kolonialzeit haben die Tuareg sich dem Druck der Franzosen und dem der Modernisierung am wenigsten angepasst. Insbesondere haben sie ihren Kindern die moderne Schule verweigert. Sie blieben bei ihrem nomadischen System und schickten ihre Söhne in die Koranschule. Die Kolonialherren hielten die Tuareg unter anderem durch eine geschickte Politik der Teilung in Schach, sie erhöhten die einen und erniedrigten die anderen. Sie griffen in die Hierarchien ein. Das führte zu Auseinandersetzungen innerhalb der Clans und der Stämme (*tribus*), die bis heute Auswirkungen haben.¹

¹ Die Krise im Norden Malis. Aktuelle Lage, Ursachen, Akteure und politische Optionen
<https://library.fes.de/pdf-files/iez/09526.pdf>

III. Der Mali-Konflikt und die internationale Gemeinschaft Putsch und Militärmission

Am 21. März 2012 putschten in der Hauptstadt Bamako Einheiten der malischen Armee gegen die Regierung von Amadou Toumani Touré. Vorausgegangen war eine erneute Revolte, bei der die Tuareg Waffen einsetzten, die sie nach dem Sturz Gaddafis aus libyschen Waffenlagern geraubt hatte. Die Nationale Bewegung zur Befreiung des Awazad (MNLA) nutzte das nach dem Putsch entstandene Machtvakuum, um am 6. April 2012 den unabhängigen Tuareg-Staat in der nördlichsten Region Malis auszurufen. Innerhalb kürzester Zeit eroberte die MNLA Kidal, Gao und Timbuktu – die wichtigen Städte des Nordens. Die eher säkular ausgerichtete MNLA verlor schnell ihren Einfluss an die islamistisch-dschihadistischen Gruppen "Al-Qaida im Islamischen Maghreb und Ansar Dine" ("Verteidiger des Glaubens") und zog sich auf ihre Hochburg Kidal zurück.

Auf Drängen Frankreichs verabschiedete der UN-Sicherheitsrat am 20. Dezember 2012 die Resolution 2085, die ab Herbst 2013 eine afrikanisch geführte Militärmission vorsah. Als jedoch islamistische Gruppen – AQMI und das *Mouvement pour l'Unité et le Jihad en Afrique de l'Ouest* – in den Süden Malis vorrückten und die Hauptstadt Bamako bedrohten, griff die französische Militäroperation *Serval* auf Bitte von Interimspräsident Traoré im Januar 2013 ein. Französische Verbände und tschadische Elitetruppen befreiten die besetzten Städte, töteten viele islamistische Kämpfer oder trieben sie in die Berge des Nordens oder in die Nachbarstaaten. Es gelang ihnen jedoch nicht, sie dauerhaft zu besiegen. Seit August 2014 ist neben der MINUSMA die französische Antiterror-Operation *Barkhane* im Norden Malis präsent.²

IV. Staatsversagen und Einheit der Nation

Nordmali ist seit der Unabhängigkeit (1960) nie zu hundert Prozent vom Staat kontrolliert worden. Außerhalb der Hauptstadt und in den Provinzhauptstädten ist der Staat nur bedingt präsent. Die staatlichen Institutionen können bis heute in vielen Landesteilen keine Grundversorgung in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wasser und Strom gewährleisten. Die verbreitete Frustration angesichts des Versagens des Staates auf allen Ebenen begünstigt die Ausbreitung bewaffneter Gruppen, die u.a. mit Schmuggel sowie Drogen- und Waffenhandel Einkommen generieren.

Aus Algerien verdrängte Terroristen fanden Rückzugsräume in den Regionen Kidal und Timbuktu, wo sie sich durch Nahrungsmittelversorgung, Geldzahlungen und Heiratsallianzen etablieren konnten. Aus Algerien und – nach dem Sturz von Gaddafi – auch aus Libyen kamen nicht nur Waffen, sondern auch die salafistische Auslegung des Islam nach Nordmali. Die Probleme wurden durch regionale Dürren zusätzlich verschärft, die vielen Viehhirten ihre Lebensgrundlage genommen haben.

Der Regierung unter Ministerpräsident Ibrahim Boubacar Keita, die sich von 2013 bis zum Putsch im August 2020 im Amt befand, gelang es nicht, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen. Vielmehr hat sich die politische Klasse Malis seit 2012 noch weiter den Bürgern des Landes entfernt.

² <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/175842/mali>

Steigende Lebensmittelpreise, anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und die weiterhin stagnierende sozio-ökonomische Entwicklung insgesamt führten zu stetig wachsender Frustration innerhalb der Bevölkerung. Konflikte zwischen der arbeitenden Bevölkerung und der Regierung konnten immer seltener im Rahmen eines Dialoges gelöst werden; die Zahl an angemeldeten und unangemeldeten Streiks nahm permanent zu.

Die Gefahr einer Teilung Malis ist nicht gebannt, obwohl sich alle Konfliktparteien, selbst die Rebellen, für nationale Einheit, territoriale Integrität und die Souveränität des malischen Staates sowie für die Beibehaltung des republikanischen politischen Systems und des Laizismus (Art. 1) aussprechen. Die Abwesenheit des Staates in vielen Regionen des Landes hat dazu geführt, dass Funktionen, wie Gerichtsbarkeit und Sicherheit, von außerstaatlichen Akteuren übernommen werden.³

V. „Was die Islamisten tun, hat mit dem Islam nichts zu tun“

Aldiouma Yattara ist Wissenschaftler und Direktor des Sahel-Museums in Gao, im Norden von Mali. Er hat die Gewaltherrschaft der Islamisten in seiner Stadt selbst miterlebt. In einem Interview mit der *Deutschen Welle* beschreibt er seine Eindrücke:

DW: Im März 2012 haben Tuareg-Rebellen und Islamisten große Teile Nordmalis erobert, darunter auch Ihre Heimatstadt Gao. Anfang 2013 gelang es der französischen Militäroperation, die Islamisten aus der Stadt zu vertreiben. Wie viel Einfluss haben sie noch?

Aldiouma Yattara: Die dschihadistischen Bewegungen waren besonders in den Jahren 2011 und 2012 sehr aktiv. Momentan ist es etwas ruhiger um sie geworden, aber es gibt sie noch immer. Viele von ihnen wurden getötet oder vertrieben, aber ihre Doktrin lastet nach wie vor auf die Bevölkerung. In Gao, wo ich wohne, gibt es ständig Raketenangriffe und Selbstmordanschläge. Das ist das Werk der Dschihadisten. Sie sind noch immer präsent, weil sie noch immer Unterstützer in der Bevölkerung haben. Diese Leute haben sie entweder durch Geld oder durch Gehirnwäsche für sich gewinnen können. Auch wenn die Islamisten vielerorts selbst nicht mehr da sind - ein Teil der Bevölkerung bleibt ihnen treu und hilft ihnen, sich zu verstecken.

DW: Gruppen wie Ansar Dine bezeichnen sich als „Verteidiger des Glaubens“. Sie wollen in Nordmali islamisches Recht einführen. Glauben Sie, dass Religion die tatsächliche Motivation der Islamisten ist?

A. Y.: Als die islamistischen Gruppierungen gekommen sind, haben sie den Islam und den Dschihad als Vorwand genutzt. Was sie gemacht haben, hat mit dem Islam nichts zu tun. Sie haben Hände und Füße abgeschnitten. Sie haben Menschen ausgepeitscht. So etwas haben wir in Mali noch nie gesehen. Die Motivation dieser Gruppierung ist nicht der Islam. Sie wollen den Norden des Staates, der wenig bevölkert ist, als Basis nutzen, damit sie ihren Waffen- und Drogenschmuggel betreiben können. Wie kann man die Scharia durchsetzen wollen in einem Staat, der bereits muslimisch ist? 90 Prozent der Malier sind Muslime! Die wichtigsten Manuskripte der Welt und die größten Moscheen Malis befinden sich in Timbuktu! Hier wird man jeden Morgen vom Ruf des Muezzins geweckt. Sogar die Marabouts [islamische Heilige, Anm. d. Red.] von Gao haben die Dschihadisten konfrontiert und ihnen klipp und klar gesagt, dass ihre Taten nicht mit dem Koran konform sind.

³ <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/175842/mali>

DW: Was ist Ihr Verständnis vom Dschihad?

A. Y.: Wenn man zum Dschihad rufen möchte, wenn man den Menschen zum Islam bekehren möchte, dann muss man es milde tun, in dem man die Menschen lehrt, sensibilisiert oder moralisiert. Man kann nicht mit Waffen in einer Moschee eintreten, um die Menschen vom Dschihad zu überzeugen. Wieso benutzt man Waffen gegen Menschen, die sich bereits zum Islam bekennen? Wie kann man jemandem die Hände abschneiden, ohne beweisen zu können, dass die Person tatsächlich gestohlen hat? Wie kann man Männer und Frauen auspeitschen, weil sie sexuelle Beziehungen haben aber nicht verheiratet sind? Die Islamisten haben die Hotels und die Bars zerstört. Wenn ein Dschihadist eine Frau geheiratet hat, haben die anderen Kämpfer auch mit ihr geschlafen. Jetzt sind sie weg und haben diese Frauen mit ihren Kindern zurückgelassen. Was wird aus diesen Kindern in diesem Land? ⁴

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Der Film eignet sich nur bedingt für die Sekundarstufe II (Fächer: Sozialkunde, Politik, Geschichte, Religion/Ethik). Gut geeignet ist er für die Erwachsenenbildung – hier insbesondere für die Vorbereitung von Menschen, die im zivilen Friedensdienst, in der Entwicklungszusammenarbeit oder im Studium internationaler Politik/Konfliktforschung tätig sind oder sich darauf vorbereiten wollen.

Alterseignung: ab 16 Jahren

Vorschläge für ein Filmgespräch

- Vergegenwärtigen Sie sich den Text der Nationalhymne, die im Film von den Jugendlichen gesungen wird. Welche Aussagen werden von wem im Film gemacht, wenn es um die Einheit der Nation Mali geht? Welche Rolle übernimmt der Radiomoderator im Film? Wie beurteilen Sie seine Beiträge? Warum baut der Filmemacher Ausschnitte aus der Sendung ein?
- Informieren Sie sich über das im Film genannte Songhai-Reich. Welche Aussagen macht der Film zu diesem Reich? Welche historische Bedeutung hatte dieses Reich in Westafrika? Stellen Sie diese Informationen zusammen, erstellen Sie eine Karte Malis und zeichnen das alte Reich im vorkolonialen Afrika ein.
- Welche Aussagen macht der Film zum Islam? Welche Ziele verfolgen die Besatzer in einem Land, das zu 90 Prozent von Menschen bewohnt wird, die den muslimischen Glauben praktizieren? Was bedeutet Dschihad?
- Aldiouma Yattara ist Wissenschaftler und Direktor des Sahel-Museums in Gao, im Norden von Mali. Er hat die Gewaltherrschaft der Islamisten in seiner Stadt selbst miterlebt. In einem Interview mit der *Deutschen Welle* beschreibt er seine Eindrücke. Informieren Sie sich dort.
- Versuchen Sie, die Konfliktlinien zwischen der salafistischen Auslegung des Islam und dem Alltagsleben der Menschen zu zeigen. In welcher Weise sind die Jugendlichen davon betroffen? In welcher Weise die Frauen?
- Im Film wird die gesellschaftliche Rolle des Ältestenrates angedeutet. Beschreiben Sie sein Selbstverständnis und seine Aufgaben. Können Sie sich eine vergleichbare Institution in europäischen Ländern vorstellen?

⁴ https://www.dw.com/de/yattara-was-die-islamisten-tun-hat-mit-dem-islam-nichts-zu-tun/a-18137903?maca=de-newsletter_de_International_do-2351-html-newsletter

- Welche Aussagen werden im Film über das gegenseitige Misstrauen zwischen dem Süden und dem Norden des Landes gemacht? Warum fühlen sich die Menschen im Norden vom malischen Staat alleine gelassen. Kann man von einem Staatsversagen sprechen?
- Die Rebellion vom Frühjahr 2012 war der Höhepunkt des Dauerkonflikts zwischen den Tuareg-Rebellen im Norden und der malischen Regierung. Schon seit Jahrzehnten werfen die Nomaden dem Staat vor, dass er ihre Kultur nicht anerkennt. Im Film spielt die Tuareg-Bewegung eine Rolle. Wie stellen Sie sich das Leben einer Tuareg-Familie vor? Welches Ziel verfolgen die Tuareg im heutigen Mali?
- In Mali findet der seit Jahren größte Auslandseinsatz der Bundeswehr statt. Nach einem Militärputsch in Mali und dem Rücktritt des dortigen Präsidenten Keita wurde in Berlin erneut über den Einsatz der Bundeswehr in dem westafrikanischen Land diskutiert. Ergebnis: Die Bundeswehr kann künftig zusätzliche Soldaten zum Einsatz in das afrikanische Krisenland Mali schicken. Die Mandate für zwei Missionen wurden um jeweils ein weiteres Jahr bis Ende Mai 2021 verlängert. Recherchieren Sie im Internet zum Auslandseinsatz, notieren Sie die Kommentare und stellen Sie Pro und Contra-Argumente gegenüber.
- „Der Einsatz ist für Deutschland als nicht-ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat auch ein Vehikel, um international Verantwortung zu beweisen“ sagte der Sicherheitsexperte Markus Kaim von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Selbst wenn die Bundesregierung wollte, könnte sie den Einsatz in absehbarer Zeit kaum beenden, ohne sich heftigster Kritik von Partnern wie Frankreich auszusetzen. Deutschland wird sich also mit den neuen Machthabern in Bamako arrangieren müssen. Wie beurteilen Sie diese Aussage?
- Die Probleme verlangen primär eine politische und sozio-ökonomische Antwort. Besonders groß und potenziell explosiv ist die Unzufriedenheit in den Reihen der malischen Jugend, die diesen Unmut auch zunehmend sowohl in sozialen Medien als auch auf der Straße artikuliert. Junge Menschen sind frustriert und besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Gibt es dazu Aussagen im Film? Wie beurteilen Sie die Lage von Jugendlichen in anderen afrikanischen Ländern?

Links und Literaturhinweise:

- Interview mit dem Filmemacher Kassim Sagoto, Le Quotidien, 19.3.2019
<https://lequotidien.sn/microuvert-kassim-sanogo-realisateur-du-film-gao-la-resistance-dun-peuple-les-populations-de-gao-sont-toujours-dans-ce-combat/>
- Kurzes Statement des Regisseurs in TV5 Monde Direct
<https://www.youtube.com/watch?v=vhEqr8AC1QU> (kurzes Statement)
- Barbara Rocksloh-Papendieck und Henner Papendieck, Die Krise im Norden Malis Aktuelle Lage, Ursachen, Akteure und politische Optionen, Hrsg.: Friedrich Ebert Stiftung, Dezember 2012. <https://library.fes.de/pdf-files/iez/09526.pdf>

- Kai-Uwe Seebörger, Länder-Artikel in: Das Länder-Informations-Portal; Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Dez. 2020.
<https://www.liportal.de/mali/geschichte-staat/>
- Christian Klatt, Dossier zu innerstaatlichen Konflikten – Mali; Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, publiziert: 11.2020
<https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/175842/mali>
- Charlotte Wiedemann, Mali oder das Ringen um Würde: Meine Reisen in einem verwundeten Land, Pantheon Verlag, München 2014 2014
- Charlotte Wiedemann: Weckruf an die Außenwelt,
<https://www.boell.de/de/2020/08/24/coup-mali-weckruf-die-aussenwelt>
- Dr. Martina Fischer, Referentin für Frieden bei Brot für die Welt, Blogbeitrag vom 13.03.2021, EU-Peace Facility: Waffen für Sicherheit weltweit?
www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2021-eu-peace-facility-waffen-fuer-sicherheit-weltweit/
- Jonathan Fischer, Agenten des Wandels, Deradikalisierung durch Kultur, Art. in Süddeutsche Zeitung Online vom 28.7.2020
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/deradikalisierung-durch-kultur-agenten-des-wandels-1.4981483>

Filmhinweise:

Timbuktu

Regie: Abderrahman Sissako
Frankreich, Mauretanien 2014,
Spielfilm, 92 Min., OmU
Bezug DVD: www.ezef.de

Mali Blues

Regie: Lutz Gregor
Mali, Deutschland 2016,
Dokumentarfilm, 90 Min., OmU
Bezug DVD: www.realfictionfilme.de

Autorin: Cornelia Wilß
04/2021

Herausgeber: EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit
Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | 030-325321342 | info@ezef.de | www.ezef.de